



Viel Spielfreude hatten Darsteller des Pilgerhauses bei dem Theaterprojekt „Keine Angst“, das jetzt auf der Kulturbühne Max aufgeführt wurde.

BILD: MARCO SCHLING

Theater: Schauspieler aus dem Pilgerhaus zeigen in der Kulturbühne Max das Stück „Keine Angst“ / Kooperation mit Heidelberger Theaterverein

Furchtlose und humorvolle Darsteller

HEMSBACH. Heidi ist eine außergewöhnliche Monarchin: Die kleine Frau trägt eine überdimensionierte Krone mit Glitzersteinen und einen „Regenmacher“ als Zepher. Trotz der ungewöhnlichen Aufmachung fackelt Hoheit nicht lange, wenn sie ihren Untertanen Befehle gibt. „Tanzen!“, ruft sie, oder: „Jetzt langsam!“ Und wie sich das gehört, spürt das Volk.

Allerdings hat es auch Spaß an dem Rollenspiel, das mit viel Spontaneität für die Bühne inszeniert wird. „Keine Angst“ heißt das Stück, eine Koproduktion des Weinheimer Pilgerhauses mit den Theaterpädagoginnen Anca Krause und Janet Grau vom Verein „Die KulturMacher/Theaterwerkstatt Heidelberg“. Vor einem Jahr begann die Zusammenarbeit, und Pilgerhaus-Leiter Uwe Gerbich-Demmer spricht davon, dass es darum ging, Grenzen zu überwinden, zu spielen mit Stimme und Körper

und letztlich auch, sich etwas zuzutrauen. Gefördert vom Landes-Sozialministerium und vielen Einzel Spendern trafen sich die Akteure jeden Monat, um an der Inszenierung zu arbeiten. Nun endet das Projekt mit einer feierlichen Aufführung auf der Hemsbacher Kulturbühne „Max“.

Hausherr Bürgermeister Jürgen Kirchner begrüßt seinen Kollegen, den gewählten Weinheimer OB Manuel Just, und freut sich über die Gäste: „Hemsbach schreibt Inklusion groß, wir wurden ausgezeichnet als ‚Familienfreundliche Kommune Plus‘“. Das Theaterprojekt sei etwas ganz Außergewöhnliches, und es trage dazu bei, dass sich die Menschen öffnen für das Thema Angst und wie man sie überwindet.

Genug der Vorrede, die Truppe steigt gleich ein in die szenische Darstellung: Ein Koffer wird gepackt mit allem, was man für eine

Urlaubsreise so braucht. Jeder legt einen Gegenstand hinein und stellt sich auf diese Weise dem Publikum vor, das dicht gedrängt im Zuschauerraum sitzt. 25 Schauspieler stehen auf der Bühne, Mia, die Jüngste, ist zehn, der Älteste ist 70 – eine bunte Mischung aus Pilgerhaus-Bewohnern und interessierten Laiendarstellern aus der Region. Unter ihnen gibt es die Pragmatiker, die mit Regenschirm oder Schwimmbremse antreten; es gibt welche, die sich viel vornehmen, Radiowecker, Stadtplan oder Taschenlampe einpacken, und es gibt die fantasievolle Fraktion, die mit Kuscheltier und Malbuch antritt. Jürgen trennt sich nur schwer von seinem schwarz-roten Dracula-Mantel, und kaum schließt sich der Deckel über dem guten Stück, geht es auch schon los auf eine Reise ins Abenteuer.

Es wird getanzt und musiziert, und als am Strand eine Schatzkiste voller Kostüme auftaucht, verklei-

den sich alle. Schaffnermützen, eine bonbonrosa Perücke, Piratenhut und Leoparden-Ohren tauchen da auf, später schmücken sich alle mit der bunten Wanddeko aus Papierblumen. Beim „Spiegel-Tanz“ stehen sich immer zwei Akteure gegenüber und stellen das jeweilige Spiegelbild dar – synchron und perfekt auf einander eingespielt.

Vorlage und Inspiration war das Abenteuer „Wo die wilden Kerle wohnen“. Passend zu ihrem Lieblingsbuch tauchen die Darsteller immer mehr auf, begeistern mit fließenden, entspannten Tanzbewegungen oder bringen das Publikum zum Lachen wie Komödiantin Heidi. Die Königin ordnet eine Polonaise durch den ganzen Raum an, befiehlt das Lied aus dem „Wilddieb“-Film, und wenn die Untertanen mal zu laut werden, ruft sie, „Ruh, do hinne“.

Ein besonders anrührender Mo-

ment ist der Auftritt von Rainer, der langsam aus seinem Rollstuhl aufsteht und sich im Takt der Musik bewegt; am Ende sieht man lauter Masken, die die vielen Rollen symbolisieren, hinter denen sich Menschen verstecken. Doch in „Keine Angst“ geht es anders zu: Da sieht man so viel echte Lebens- und Spielfreude, dass es einfach ansteckend ist. Zum Schluss gibt es Blumen und Belohnungen für die Regie und die Helfer, Johanna traut sich für ein Gesangssolo auf die Bühne, und Günther lässt Luftballons zerplatzen. Dann geht es zum Schnittchenbuffet.

Am Ende sieht man in einer Bilderpräsentation Eindrücke von den Proben. „Es wäre schön, sagt Gerbich-Demmer, „wenn wir dieses Projekt wiederholen könnten.“ Dieses Jahr dürfte wegen anderer Veranstaltungen nichts daraus werden. Aber vielleicht im nächsten Jahr. **stk**